

Derer

Salksburgischen Emigranten

Ank^un^{ft}/

willige

Aufn^ah^me

und liebevolle

Ber^so^rg^ung

in der

Gräfl. Keuß-Plauischen

**S**tadt **B**era/

Zum Beyspiel der besondern Vorsorge Gottes
über diese arme vertriebene Leute, und zum Denckmahl der
ihnen von Christlichen Herzen daselbst erzeugten sonderbaren
Liebe und Wohlthat aufgezeichnet.

D R E S D E N,

Zu finden bey N. G. Mohrenthalen, 1732.

Hist. Saxon.

H.

260,18

H. Urb. Sax. H. 327. Pars. 19.



Nno 1732. den 16. April. war gleich die Mitwoche nach dem Heil. Oster: Feste, breitete sich in unserer lieben Stadt Gera das Gerüchte aus, daß gegen Abend an die 500. von denen aus dem Saltzburgischen Lande, um der Religion willen, vertriebenen Protestanten in derselben aufkommen würden, welches so gleich bey Hohen und Niedrigen, Jungen und Alten, eine grosse Bewegung und Begierde, dieselben je eher je lieber zu sehen und zu sprechen, verursachete. Daher sahe man, wie sich ein grosser Theil der Einwohner aufmachete, und diesen lieben Leuten eine gute Strecke zur Stadt hinaus, bis ans Holz, entgegen giengen. Abends nun gegen 7. Uhr naheten sich der emigrirenden Saltzburger an die 550. so Mannes: als Weibes: Personen, nebst vielen Kindern, welche letztere, wie auch die Alten, Lahme und Krancke auf Wagen sassen, und gefahren wurden.

So bald die zu Fuß gehende das aus der Stadt in grosser Menge ihnen entgegen kommende Volck sahen, stelleten sie sich in Ordnung Paar und Paar, das Manns: Volck voran, und das Weibes: Volck hinter-her, und also setzten sie ihren Weg nach der Stadt fort, unter recht andächtiger und sitzamer Absingung unterschiedlicher erbaulicher Lieder, als: Eine feste Burg ist unser Gott, 2c. Wer nur den lieben Gott läßt walten, 2c. Ach Gott, wie manches Herzeleid, 2c. ic. Ich bin ein armer Emigrant.

Dadurch wurden nun fast alle und jede ihnen entgegen kommende dergestalt gerühret, und zur erbarmenden Liebe gegen diese Schafe und Lämmer Jesu Christi bewogen, daß man häufige Thränen vergiessen sahe; Viele die Alten und Müden bey denen Armen nahmen, und sie führten, viele auch schon ihre milde Hände aufthaten, und ihnen reichliche Almosen mittheilten. Einige nahmen Kinder von denen Armen ihrer Mütter, herzten und küßten sie aufs liebeichste. Disseits der Elster kam der diese Emigranten führende und begleitende Kön. Preuß. Commissarius, nebst einigen Gliedern E. E. Stadts Magistrats, denenselben noch entgegen, und empfiengen sie liebeichst, führten solche auch so fort in die Stadt hinein; da denn dieselben Paar:weise in der schönsten Ordnung, grosser Bescheidenheit, und auch bey Vergiessung vieler Thränen, unter abermahliger andächtiger Christ: Evangelischer Lieder, bis auf den Marckt giengen, woselbst sie noch das schöne Abend: Lied: Der lieben Sonnen Lauff und Pracht hat nun 2c. singen, und so dann abgetheilet, und in die Gast: Höfe eingeführet wurden. In solchem solten sie, auf Befehl
uns

unserer gnädigst-regierenden Landes-Vaters, des Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Heinrich des Achtzehenden, jungerer Linie Neussen, Grafen und Herrn von Plauen ꝛc. mit Speise, Trancck und gutem Nachts-Quartier wohl versorget und bewirtheet werden.

Allein, nachdem die Herzens-lockende Krafft des lieben himlischen Vaters die Herzen der Hohen und Niedern in unserer werthen Stadt bereits mit vieler Erbarmung und Billigkeit diesen bedrängten Glaubens-Brüdern, Liebe und Wohlthat zu erweisen, angefüllet hatte, so waren sie nicht zufrieden, daß dieselben in denen Gast-Höfen so enge einlogiret seyn solten, sondern die Liebe zu Christo und diesen seinen leidenden Gliedern drang also, daß sie auf erhaltene Erlaubniß von dem Kön. Preuß. Commissario freywillig in die Gast-Höfe giengen, und die müden und matten Salzburger aus denenselben wieder heraus und in ihre eigene Häuser führeten, damit man sie daselbst besser warsten und pflegen, erquickten und zur Ruhe bringen könnte. Es hat dißfalls ein gewisser Mann in dem Gast-Hofe, in welchem das Weibes-Volck herbergen solte, mit angesehen, daß erst ein angesehenener Bürger, welcher in der Stuben mit mitleidigen Augen und Herzen die müden Leute betrachtet, sich erbothen, ein Paar, welche nur mit ihm gehen wolten, mit zu nehmen, und so gut, als es ihm möglich, zu verpflegen; und da nun dieser den Anfang gemachet, haben ihm die andern Einwohner so fort nachgefolget, und die lieben Leute in weniger Zeit, als einer halben Stunde, aus diesem und allen übrigen Gast-Höfen samt und sonders heraus geholet, und mit grosser Freude in ihre Häuser gebracht; Einige nahmen deren zu vieren, sechsen, achten, zehen und zwölffen zu sich, daß also die andern, so sehr sie sich auch bemüheten, keine bekommen konnten. An einigen hat man wahr genommen, daß sie recht bitterlich geweinet, daß sie so unglücklich seyn, und keine Salzburger in ihre Häuser bekommen solten. Die Wagen, auf welchen die kleinen Bündlein derer fast ganz leer ausgegangenen Leute lagen, und welche des Nachts auf dem Marckte stehen blieben, wurden auf löbl. Befehl E. E. Stadt-Raths durch eine ordentliche Bürger-Wache bestens verwahret. In denen Häusern wurden die angekommene Gäste von ihren liebreichen Wirthen und Wirthinnen gar freundlich gehalten, mit Essen und Trincken bestens versorget, und auf ein gutes und ruhiges Nachts-Lager gebracht; Man hörete auch in denen meisten Häusern recht vieles Beten und Singen unter und mit diesen lieben Leuten, daß sie also nicht nur leiblich, sondern auch geistlich wohl versorget wurden.

Des folgenden Donnerstags frühe wurden mit der in der Stadt-Kirchen ordentlich zuhaltenden Beth-Stunde eine halbe Stunde länger verzogen und bekannt gemacht, daß dieselbe sonderlich denen lieben Salzburgern zur Erbauung gehalten werden sollte, daher sich diese sämtlich nebst einer ungemein grossen Menge der Zuhörer, dabey einfanden. Der Anfang des Gottes-Dienstes wurde gemacht mit dem Liede: Eine feste Burg ist unser Gott, 2c. darauf verlasen Sr. Hoch-Ehrwürden, Herr Johann Avenarius, Hoch-Gräfl. Neuß-Plauischer Consistorial-Superintendent, das 19. Cap. aus dem Evangelisten Matthäi, aus welchem er hernach vorstellte: 1) Eine erbauliche Lehre, von der verbotenen Ehe, Scheidung und Poligamie, 2) eine nöthige Vermahnung, sonderlich zur Liebe gegen den Nächsten, und 3) einen kräftigen Trost, welcher genommen wurde ausm 29. Vers: Wer verlässet Häuser oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Dieses wurde nun so fort auff die lieben Salzburger also appliciret, daß ihr williger Ausgang aus dem abgöttischen Pabstthum gelobet, ihnen Anweisung, wie sie sich bey ihren betrübten Umständen gegen GOTT, gegen Ihre Königliche Majestät von Preußen, Dero Herz Gott gegen sie zu so vieler Gnade kräftig gelencket, und unter einander Christlich und Gott-gefällig verhalten solten, gegeben, und endlich auch kräftig getröstet und versichert wurden, Christus werde seine hieselbst gegebene Verheissung auch gewiß genung an ihnen erfüllen; Denen versamleten Einwohnern wurde das Exempel der Salzburger Emigranten zur Prüfung und Nachfolge vorgestellt. Die von jenen diesen bereits erwiesene Liebe und Wohlthaten wurden gerühmet, und fernere Fortsetzung derselben treulichst angepriesen.

Endlich wurde diese Rede mit einem herzlichem Wunsch für die Emigranten beschlossen. Nachher wurde noch gesungen: Erhalt uns HERR bey deinem Wort 2c. und nach vom Herrn Diacono Baumgärteln gesprochen Collecte und Segen: Es woll uns GOTT gnädig seyn 2c. Währendem Gottes-Dienste sahe man mit Verwunderung die Devotion und Auffmerksamkeit der lieben verjagten Leute, wie sie mit grosser Begierde zuhöreten, auch sich nicht schämten, grösten Theils in der Kirche stehend ihre Hände gen Himmel zu heben, und mit andächtigen Geberden zu Gott

zu beten; Welches vielen der übrigen Zuhörer zu Herzen gieng, und zur Erweckung, auch Beschämung dienete. Wie man denn auch einige sagen hörete: Ach sehet doch, wie uns diese Leute beschämen! sie sind viel besser, andächtiger und begieriger bey uns nach dem Wort Gottes, als wir, ob sie es gleich bisher so wenig, wir aber so reichlich gehabt. Man wurde auch gewahr, daß manche der Zuhörer durch die Rede des lieben Herrn Superintendenten, und durch Anschauen der Andacht der Emigranten, zur Liebe gegen dieselben also gereizet waren, daß sie mit Beweisung derselben nicht warten konnten, bis sie aus der Kirche kamen, sondern schon in derselben anfiengen, denen Leuten Geld, auch etwas von Wäsche, die etliche Bürgerinnen zu sich gesteckt hatten, aus- und mitzurheilen.

Nach völliger Endigung dieses frequenten und sehr erbaulichen, auch mit vielen Andachts- und Liebes- Thränen befeuchteten Gottes- Dienstes versammelten sich sämtliche Salzburger auff geschene Veranstaltung auff dem Kirch- Hof, stelleten sich Paar- weise, und stengen so gleich an andächtig zu singen; Dann wurden sie durch eines vornehmen Kauffmanns Hauß geführt, und allen und jeden, von den Aeltesten, bis zu den Jüngsten, Geld ausgerheilet, dergleichen auch noch in eines andern vornehmen Kauffmanns Hauß geschah. Auf dem Marckte hatte sich eine grosse Menge der lieben Bürger und Bürgerinnen versamlet, von welchen nicht wenige ihre Liebe mit reichlicher Austheilung Geldes, Wäsche, Kleider, Gesang, Gebeth, und anderer erbaulichen Bücher zu Tage legten: Einige nahmen denen Salzburger Müttern die kleinen Kinder von denen Armen, und zogen sie reinlich an, brachten solchen Bettgen, und wickelten sie drein, welches keiner, der kein steinern Herze hatte, ohne die gröste Freude und ohne Thränen ansehen konnte. Als einige Weiber sich an die Brunnen machten, und ihre wenige Wäsche reinigen wolten, sahe man, daß die Bürgers Mägde, ihnen Kannen, Stünken, Seiffe und warm Wasser dazu brachten, und zum Theil auch Hand mit anlegten. Ja, man hat gesehen, und gewiß erfahren, daß viele geehrte Bürgerinnen in ihren Häusern hingetretten, und ihren liebsten Gästen die Wäsche auffß beste gewaschen und zurechte gemacht. Kurz, man sahe, wie fast jederman in Bewegung war, diesen lieben Leuten Liebe und Dienste zu erzeigen. Gelobet sey der Herr, unser Gott, der solche Liebe und Willigkeit in die Herzen geleget! Er wird und wolle auch, daß von denen Salzburger Emigranten über ihre Wohlthäter viel tausendmahl ausgeruffene: Gott ver.

vergelt es euch! vergelt es Gott! an ihn erfüllen. Soll, nach Christi Verheißung, auch ein Becher kaltes Wassers, mit welchem seine Brüder und Glieder von jemanden getränkt werden, nicht unbelohnet bleiben, es so wird auch ganz gewiß über die liebthätigen Gerauer eine reiche Gnaden-Belohnung für die an mehr gedachten Emigranten häufig erwiesene Wohlthaten in Zeit und Ewigkeit kommen. Weil auch viele der lieben Salzburger Verlangen nach dem heiligen Abendmahl bezeigten, und an gehörigen Orten um die Reichung desselben gebührend anbielten, als wurde ihrem Christlichen Verlangen deferiret, und an diesem Nachmittage vom S. T. Herrn Superintendenten, Herrn Archi-Diacono Wendlern, und Herrn Diacono Baumgärteln mit denen, die sich dazu angemeldet, vorher eine Catechisation gehalten; Alsdenn beichtete ein jeder insonderheit, und darauff wurde ihnen diß heilige Liebes-Mahl ausgespendet. So wohl bey der Beichte als Communion haben sie sich allseits ungemein devot bezeuget. Einige der Weibes-Bilder, die noch geringe Erkenntniß gehabt, oder mit Worten sich nicht wohl zu behelffen und zu expliciren gewust, haben sich bey der Confession nur folgender Worte bedienet: **GOTT** sey mir armen Sünder gnädig und barmherzig, und vergieb mir meine Sünde um **Jesus Christi** willen, Amen. Man sahe und hörete nachher von allen und jeden, wie sie sich recht innig freueten und **GOTT** lobeten, daß er sie gewürdiget, sie nunmehr zum ersten mahl das heilige Abendmahl unter beyderley Gestalt genüssen zu lassen.

Des Abends wurden sämtliche Salzburger von ihren Wirthen, die sie aufgenommen hatten, wieder aufs beste bewirhet, gespeiset und verpfleget, genossen auch von vielen herzliche Ermahnung zur Beständigkeit in ihrem Glauben, Gottseligkeit und Gedult, die sie gerne höreten und annahmen.

Unmittelst kamen an diesem Abend nach 8. Uhr wiederum 250. Personen an, welche von dem entstandenen Gewitter und Regen sehr naß worden. Sie kamen meistens auf Wägen gefahren, und sangen, wie die des vorigen Tages Angekommene, zur Stadt herein. Waren vorigen Tages die lieben Einwohner unserer Stadt begierig gewesen, diese bekümmerte und bedrängte Leute in ihre Häuser zu führen, so waren sie es an diesem Tage noch mehr, indem sie nicht einmahl warteten, bis die ankommende in der Stadt anlangeten, sondern giengen ihnen oder schickten ihnen mit Laternen vor das Thor entgegen, huben sie von denen Wägen, und führten sie mit sich in die Stadt, und in ihre
Häu-

Häuser. Einige nahmen die Kinder zu sich, und sagten: wenn sie ihre Kinder wieder haben wolten, solten sie mit ihnen ins Quartier kommen. Ja man hat sich recht um sie gerissen; also kräftig hatte Gott die Herzen der Einwohner zur Versorgung dieser armen Leute gelenket. Sein Nahme sey dafür gelobet!

Den 18ten Aprilis frühe nach 7. Uhr reiseten die zuerst angekommenen Weiber von hier ab, und nach Zeitz, und so ferner nach Halle zu. Die meisten wurden auf Wagen, deren an die 20. waren, geladen und fortgefahren, die frischesten und stärcksten aber giengen zu Fuß Paar und Paar, und wiederum singende zur Stadt hinaus.

Sie wurden auch von einer grossen Menge Einwohner einen guten Weg begleitet; Beym Abschied wurden sie von vielen geküßet, und mit viel tausend guten Wünschen und Seuffzern fort gelassen; Noch aussen vor der Stadt wurde durch einige Herren des Raths, von derjenigen reichlichen Collecte, welche des Tages vorher auf dem Rathhause freywillig von der wohlloblichen Bürgerschaft eingelegt worden, denen Abreisenden, und zwar einem jeglichen, von den grösten bis zum Kleinsten, vier gute Groschen zu einem Zehr: Pfennige gereicht und mitgetheilet, darfür sie reiche Vergeltung von Gott herzlich angewünschet.

Den 27. April. kam abermahl eine Parthey dieser lieben Leute, und den 28. ejusdem noch eine andere, deren Anzahl soll sich, nach der meisten Aussage, auff 280. belauffen haben. Die erstere, welche die frischesten waren, kamen alle zu Fuß, und hatten nicht mehr als einen Wagen bey sich, welcher mit einer Familie besetzt war, nemlich Mann und Weib mit 9. Kindern. Bey der andern waren die meisten Wagen, und darauf die Reise-Bündel derer Vorangegangenen, wobey sich auch eine Familie mit 11. Kindern befand, und ein Paar neue Ehleute, welche des Tages vorher in Schlaß erst copuliret worden. Weil nun diese andere Parthey meist aus alten schwachen Weibern und Kindern bestund, so kamen dieselben etwas später, nemlich Abends gegen 9. Uhr, jedoch giengen denenselben viel Leute aus der Stadt eine halbe Stunde weit, und bis ans Holz entgegen; Und als man sie erblickte, wurden sie gleich angeredet, und bey diesem und jenem Herberge zu nehmen angesprochen. Es war wiederum ein recht Gerisse um die Leute, daß die armen Saltzburger recht erschracken und schryen, weil sie nicht wusten, was daraus werden solte. Da sie nun in die Stadt einzogen, wurden sie mit Laternen herein begleitet, und in der Vorstadt traten die Einwohner mit brennenden Lichtern vor die Thüren, etliche reckten selbige zum Fenster heraus, daß es recht artig und bey nahe einer Illumination gleich sahe. Nachdem nun die erste Parthey,
wel

welche den 27. April. angekommen, einen Fast-Tag gehalten, reiseten sie den 29. ejusd. und mit denenselbigen, die den 20ten angekommene, im Nahmen des HErrn wieder ab. Von denen Einwohnern war ihnen wiederum alle ersinnliche Liebe erwiesen worden, und bey der Abreise empfieng auch ein jeglicher seinen Zehr-Pfennig.

Wie nun in unserer werthen Stadt Gera, durch göttlichen Antrieb denen lieben Emigranten, Gutes für Seel und Leib reichlich mitgetheilet worden, also hat Gott nicht weniger die Einwohner auff dem Lande, um Gera herum, zu gleicher Liebthätigkeit erwecket; Man hat disfalls in gewisse Erfahrung gebracht, es zum Theil auch selber mit angesehen, wie in dem benachbarten Langenberg, die eben zum Theil nicht sonderlich reichen Einwohner daselbst, alle, die bey ihnen durchgefahrene Saltzburger, mit Essen und Trincken, etwas Wäsche und Kleidern, auch zum Theil mit Geld beschencket; Auff dem Adlichen Hofe in Roschitz ist ihnen Brodt, Butter und Käse, auch etwas Geld ausgetheilet worden; Auff dem sogenannten Wacholderbaum, oder Wacholderbusch, fandte sich zu zweyen mahlen ein benachbarter Prediger ein, welcher nicht nur mit denen Saltzburgern vieles zu ihrer Seelen-Erbauung, ihres Glaubens Erweckung und Stärckung, auch zu ihrem Trost-Gesprächen, und mit einem grossen Troup derselben unter freyen Himmel herzlich gebetet, sondern auch fast einem jeglichen, Groschen, halbe und ganze Bazen, nachdem ihm von einigen Gott-liebenden Seelen etwas dazu anvertrauet worden, ausgetheilet. Ein gleiches ist auch von eines Gräfl. Cammer-Dieners Frau Eheliebsten, daselbst geschehen. Von einem, ohnweit davon liegenden Adlichen Hofe, wurde ihnen auch 2½ Reichs-Thaler dahin geschicket. Ein theurer Graff Reiß, welche auch dahin kamen, die lieben Saltzburger zu sehen, verehrten ihnen einen Louis d'or, und Dero Herr Informator theilte auch fleißig unter sie aus. In dem nach Gera gehörigen Großagau ist ihnen von dem Pächter und andern Einwohnern daselbst auch zu zweyen mahlen viel Gutes geschehen, indem sie mit Bier, Brandtwein, Brodt, Käse, Butter, Milch, &c. daselbst reichlich versorget worden.

Billig glaubet und bekennet man dabey, daß es der HErr, auff welchen die lieben Saltzburger Emigranten sehen, trauen und bauen, den Hohen und Niedern in unserer Stadt und auff dem Lande geheissen, daß sie ihre Herzen und Hände gegen diese bedrängte, und unschuldig verjagte Leute auffthun, und ihnen zu ihrer Nothdurfft und Erquickung mittheilen müssen. Wer es nun auff des HErrn Geheiß in gläubiger und liebevoller Einfalt gethan hat, der wird auch am Tage des HErrn das Wort dafür hören, und dessen zu genießten haben: Kommet herein, ihr Gesegneten meines Vaters, und ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset, u. s. f.

Matth. 25. v. 34. seqq.

☞ * * * ☞